

<https://www.nebelspalter.ch/themen/2025/03/windraeder-lieferten-weniger-winterstrom-als-behauptet>

Behauptung von 2/3 Winterstromproduktion durch Windräder - Die Zitate:

- «Der Trumpf der Windenergie ist ihre Produktivität im Winter: Zwei Drittel der Windstromproduktion werden im Winter generiert, wenn die Produktion der Solarenergie sehr niedrig ist und auch die Wasserkraft weniger produziert als in der warmen Jahreszeit.» (Branchenverband Suisse Eole, Medienmitteilung vom 18. Februar 2025, siehe [hier](#))
- «Die Windkraft hat den grossen Vorteil, dass zwei Drittel des Stroms im Winterhalbjahr produziert werden.» (Robert Itschner, Chef des Energiekonzerns BKW, zur «Schweiz am Wochenende», Oktober 2024, siehe [hier](#))
- «Windturbinen geben etwa zwei Drittel der jährlich produzierten Energie im Winterhalbjahr ab, wenn umgekehrt Solaranlagen weniger Strom produzieren.» (NZZ im Juli 2024, siehe [hier](#))

Direkte Auskünfte der Betreiber: Um ein genaueres Bild zu erhalten, hat der «Nebelspalter» bei allen Betreibern der 13 Windparks in der Schweiz nachgefragt, welcher Anteil des Strom 2024 im Winterhalbjahr angefallen ist. Das sind die Rückmeldungen:

- Die beiden Anlagen des Windparks **Feldmoos/Rengg** (LU) erzeugten 0,88 GWh von insgesamt 1,365 GWh im Winterhalbjahr. Das sind 64,4 Prozent.
- Beim Windpark **Gries** (auf dem Griespass, VS) mit vier Turbinen fielen 3,82 GWh von total 6,80 GWh im Winterhalbjahr an. Das ist ein Anteil von 56,1 Prozent.
- Die vier Turbinen des Windparks **Gütsch** (UR) lieferten im Winterhalbjahr 3,03 GWh von insgesamt 5,25 GWh. Das sind 57,8 Prozent.

- Das Windrad **Lutersarni** (LU) erzeugte im Winterhalbjahr 1,96 GWh. Verglichen mit der Jahresproduktion von 3,08 GWh sind das 63,5 Prozent.
- Der Windpark **Peuchapatte** (JU) mit drei Anlagen lieferte im Winterhalbjahr 9,20 GWh. Das sind 63,9 Prozent im Vergleich zur Jahresproduktion von 14,39 GWh.
- Beim Windpark **Gotthard** (UR) mit fünf Turbinen fielen im Winterhalbjahr 6,65 GWh von insgesamt 12,11 GWh an. Das ist ein Anteil von 54,9 Prozent.
- Der Windpark **St. Brais** (JU) mit zwei Anlagen brachte im Winterhalbjahr 5,17 GWh. Das sind 63,9 Prozent verglichen mit der Jahresproduktion von 8,08 GWh.
- Die Betreiber des Windparks **Mont Crosin** (BE) mit 16 Anlagen und des Windparks **Ste-Croix** (VD) mit sechs Anlagen teilten mit, dass sie keine Zahlen für das Winterhalbjahr veröffentlichen. Das ist bedauerlich, weil diese beiden Windparks letztes Jahr insgesamt 58 Prozent des gesamten Windstroms in der Schweiz lieferten.
- Die Betreiber der Windräder in **Charrat** (VS), **Collonges** (VS), **Haldenstein** (GR) und **Martigny** (VS) reagierten nicht auf die Anfrage des «Nebelspalter».
- Zusammengezählt erzielten diejenigen Windparks, bei denen die Betriebe Zahlen lieferten, im Winterhalbjahr 30,71 GWh von insgesamt 51,08 GWh im ganzen 2024. Das ist ein Anteil von 60,1 Prozent.

Kommentare

Dass gewisse Betreiber keine Daten liefern, erstaunt nicht, man muss ja die Illusion der Erneuerbaren behüten. Was auch interessant ist, aber garantiert nicht geliefert wird, wäre eine reale Vollkostenrechnung (TCO) inkl. der Systemkosten - aber auch das ist eine zu bittere Pille!

Juerg Schwerzmann vor 3 Tagen

Was wesentlich wichtiger ist, als ob 60,73 oder 67,6% sind ist, dass viel vom produzierten Strom nicht dann produziert wird wenn er benötigt wird, sondern verpufft, für die Schwankungen nötigen

teuren Netzausbau nötig macht, Ersatzkraftwerke erfordert für wenn es zu wenig Wind hat und die anderen Kraftwerke unrentabel macht, weil nur bei Bedarf bei Ihnen Strom gekauft wird. Es ist gänzlich absurd.

Samuel Abel vor 4 Tagen

Die Erneuerbaren sind ein Etikettenschwindel. Der Ressourcenverbrauch ist gigantisch und unökologisch. Das man in der heutigen Zeit keine Produktionsdaten veröffentlicht und Anfragen ignoriert, erachte ich als sehr speziell. Transparenz und Nachvollziehbarkeit ist die Basis, um Vertrauen zu schaffen. Insgesamt wird kein positives Bild erzeugt. Es zeigt sich einmal mehr, dass der Lobbyismus wohl auch in diesem Bereich zu stark ausgeprägt ist. Wo bleiben die Wissenschaftler und Ingenieure, die technisch und betriebswirtschaftlich aufzeigen können, wie eine hochverfügbare, umweltverträgliche und bezahlbare Energieversorgung für ein Wirtschaftsland aussehen sollte? Wir sollten dieses wichtige Thema nicht den Politikerinnen und Politiker überlassen. Die bekunden schon Mühe, die Bundesverfassung einzuhalten und die Aufträge von Volk korrekt und zeitgerecht umzusetzen.

Daniel Ast vor 4 Tagen

Obs jetzt 60 oder 66% sind finde ich eigentlich nicht so dramatisch daneben.

Viel bemerkenswerter ist, dass diese Zahl nur für 42% der CH Windalagen gelten. Es fehlen Daten zu Mont Crosin und Ste-Croix. Das ist ja unglaublich...

Adrian Geiger vor 5 Tagen

Die geringeren Produktionsmengen sind doch schon gar keine Argument mehr. Da wurden wir schon von allem Anfang an angelogen.

Was viel schlimmer wiegt die Tatsache, dass weder Solaranlagen und schon gar nicht Windkraft umweltfreundlich sind. Ganz zu schweigen von der nicht messbaren Landschaftsverhandlung.

Daniel Bühlmann vor 5 Tagen

|

Wind ist nichts für die Schweiz. Wir sollten uns bei den neuen Energien auf die Sonnenenergie konzentrieren, insbesondere auf die Entwicklung deren Speicherung und Übertragung.

Hans Geiger vor 5 Tagen

Interessant wäre auch ein Vergleich der gesamten jährlichen Strom-/Energieproduktion aus Windkraftwerken – mit ihrer mageren Ausbeute der installierten Leistung – mit der Energieproduktion beispielsweise aus Kehrlichtverbrennungsanlagen. Dies dürfte interessante Grössenverhältnisse aufzeigen.

In meiner Gegend (Knonauer Amt) sind mehrere Windmühlen geplant, von September bis Dezember 2024 hatten wir kaum einmal ein spürbares Windchen. Für mich ist nur eines klar, die Grid-Gebühren werden weiter stark ansteigen ohne einen Gegenwert zu generieren. Regierungsrat Neukom soll sich bitte ein neues Hobby suchen oder seine Spielwiese selber finanzieren. Es reicht langsam!

PETER BAENZIGER vor 5 Tagen

Jetzt fehlt noch ein Messwert für Wind im Kanton Zürich. Meine Schätzung, bei all dem Nebel diesen Winter: Es ist nicht so, dass es keinen Wind gibt, aber der weht halt woanders.

Laurenz Huesler vor 5 Tagen

Eigentlich ist diese schlechte Ausbeute keine Überraschung die „ROTGRÜNEN“, wollen die Wahrheit nicht anerkennen und leben ihre Illusionäre Religion weiter.

Alexander Meier vor 5 Tagen

Danke, Alex Reichmuth! Unsere Energiepolitik soll auf Zahlen und Fakten basieren, nicht auf Wunschdenken.

Martin Saxer Geschrieben am 05.03.2025

WKA wären nur eine Ergänzung, wenn sie wirklich die Totzeiten der Solarkraftwerke ausgleichen würden. Dazu über ein halbes Jahr die Energie aufzusummieren ist kompletter Blödsinn.

Christian Zuber Geschrieben am 05.03.2025

Herzlichen Dank für den wichtigen Faktencheck! das darf ja nicht wahr sein, dass die Betreiber des Windparks Mont Crosin (BE) mit 16 Anlagen keine Zahlen für das Winterhalbjahr veröffentlichen. Ich werde mal beim ehemaligen Kommunikationsverantwortlichen der BKW nachfragen.

Irene Aegerter Geschrieben am 05.03.2025

Eine Zahlenspielerei mit Daten aus:

<https://wind-data.ch/wka/list.php?field=capacity&dir=DESC&>

für Mont Crosin:

Produktion 2024: 78,2 GWh; installierte Leistung: 37,2 MW

Nimmt man nun an, dass die GANZE jährliche Produktion im Winterhalbjahr (6 Mt, 4380h) erzeugt wurde, entspricht dies einer Leistung von 17,85 MW, m.a.W. einer Effizienz von nicht mal 50%. Na ja...

KONI EG. Geschrieben am 05.03.2025

Sehr wichtige Recherche, vielen Dank!

Peter Ruoss Geschrieben am 05.03.2025

Ich frage mich, ob diese Diskussion um die jährliche Verteilung der Produktion ein wichtiges Argument für oder gegen (je nach Standpunkt) WKA ist.

Entscheidender ist doch der grosse Material- und Landverbrauch, die nicht existierende Wirtschaftlichkeit, wenn man alle Systemkosten (Subventionen, Ersatzproduktion bei Flaute, Entsorgung, Umweltschäden wie Abrieb etc.) einrechnet.

Sobald WKA mit zu garantierenden Produktions- oder Leistungsmengen (Versorgungssicherheit, 7x24 !) konfrontiert werden, geht die Rechnung nicht mehr auf.

KONI EG. Geschrieben am 05.03.2025